

unter Marich's Fahnen, so daß dessen Heeresmacht bis auf 150,000 Mann anwuchs.

3.

Als Honorius in Ravenna von den Vorgängen in Rom Nachricht erhielt, wagte er es wenigstens, dagegen zu protestiren. Mehrere von den Bedingungen, die man dem Gothenkönige zugestanden hatte, verwarf er wieder. In seinem Hofe befand sich Alles in der größten Unordnung und Unentschlossenheit. Heute herrschte dieser, morgen jener Günstling, und was man heute beschloß, ward morgen widerrufen. Wenn man nicht mehr aus und ein wußte, schwur man den Gothen in Verzweiflung ewige Rache! Als ob die Worte Thaten wären! Die Römer, denen nichts Gutes ahnte und die sich vor einem zweiten Besuche Marich's fürchteten, thaten wiederholt die dringendsten Vorstellungen bei dem Kaiser und baten scheinlich, er möchte sich doch mit dem furchtbaren Feinde ausgleichen. Aber Honorius, von blinden Rathgebern irre geführt, war nicht zu bewegen. Er sandte den Römern 6000 Dalmatier zu Hilfe, die aber unterwegs von Marich so übel empfangen wurden, daß kaum 100 mit dem Leben davon kamen.

Zu verwundern ist, daß Marich im Gefühl seiner Ueberlegenheit sich nicht verleiten ließ, härtere Forderungen an den Hof zu Ravenna zu stellen. Er that es nicht. Immer noch nannte er sich einen Freund des Friedens und der Römer.

Es lag ihm wirklich daran, mit Honorius in Güte sich zu vergleichen. Er verlangte außer einem bestimmten Jahrgelde und einer Lieferung von Proviant, daß ihm Venetien, Norikum und Dalmatien eingeräumt werden sollten. Aber die letztere Bedingung wollte Honorius durchaus nicht eingehen. Und obschon Marich zuletzt seine Forderungen bloß auf Norikum*) und auf eine jährliche Lieferung von Lebensmitteln einschränkte und dagegen versprach, dem Kaiser gegen alle Reichsfeinde beizustehen, so wurde gleichwohl auch diese billige Bedingung verworfen.

Marich zog nun zum zweiten Male (409) mit seinem Heere nach Rom und zwar furchtbarer als das erste Mal (408). In Kurzem brachte er die Belagerten so weit, daß sie ihm nicht nur die Thore öffnen, sondern auch dem Honorius den Gehorsam aufkündigen und ihren bisherigen Statthalter Attalus zum Kaiser erklären mußten.

Nun schien das Schicksal der Römer wirklich sich zu bessern. Attalus, der die Liebe des Volkes besaß, besetzte sogleich die wichtigsten Staatsämter mit andern Personen; dem Marich aber mußte er das Oberkommando über die ganze kaiserliche Kriegsmacht übertragen. Rom war entzückt über die glücklichen Regierungsanstalten des neuen Kaisers, der dem Volke zu schmeicheln wußte, denn gleich nach seinem Regierungsantritt erklärte Attalus im Senate, daß er den ganzen Erdkreis den Römern

*) Das Land vom Kalenberge in Unterösterreich bis zum Innstrom.